



UNZIVILISIERT, EXOTISCH, GEFAEHRlich
unzivilisiert, exotisch, gefaehrlich

Reflexion über die beurette-Identität
- gegen die Menschheit, für die Selbstabschaffung -

Vorbemerkung zur Verwendung der Begriffe "race", "Rassifizierung", "rassifizieren(d) "

In den letzten Jahren sind zahlreiche Texte und Kontroversen um diese Begrifflichkeiten entstanden, die auf die Dummheit einiger verwirrter Pariser*innen zurückgeht; Leute, die *weiße* in ihrer Stellung gegenüber rassifizierten Menschen als Opfer sehen. Es ist verdammt ärgerlich, auch heute noch die Wichtigkeit dieser Begriffe und die Gründe für ihre Verwendung erklären zu müssen, aber angesichts der allgemeinen Passivität der „Szene“ bleibt mir scheinbar nichts anderes übrig.

Wenn ich über *race* spreche, dann sicher nicht, weil ich an eine biologische Existenz dieser Kategorie glaube, ganz im Gegenteil. Mit der Verwendung dieser Begrifflichkeiten wird auf die soziale Existenz hingewiesen, die sie erlangt hat und auf die sehr realen materiellen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Wie das Geschlecht ist auch *race* eine Kategorie, die wir in unserer Analyse der Welt berücksichtigen müssen, wenn wir sie wirklich zerstören wollen; denn die Welt

zu zerstören bedeutet, all ihre Kategorien zu zerstören, und all ihre Verteidiger*innen. Wer heute die soziale Existenz dieser Kategorien verleugnet, bekämpft sie nicht sondern stützt sie. Die Verleugnung der sozialen Existenz, die diesen Kategorien gegeben wurde, bedeutet auch, die gewalttätige Realität zu leugnen, die mit ihnen einhergeht. Heute ist die Weigerung, über *race* und Geschlecht zu sprechen, nichts anderes als der Versuch, diese Kategorien zu naturalisieren und so allgegenwärtig werden zu lassen, bis sie unsichtbar und scheinbar inexistent werden.

Um zum Thema zurückzukommen, benutze ich - wie andere auch - den Begriff Rassifizierung, weil er klar macht, worum es geht, nämlich um einen Prozess, durch den *race* geschaffen und einem Individuum aufgezwungen wird, um es zu verwandeln. Der Begriff enthüllt den Betrug, den die *race* darstellt: eine weitere Spaltung, die darauf abzielt, zu teilen um zu herrschen, und um die Kolonisierung, die "Befriedung" und alle anderen politischen Manöver zu rechtfertigen.////

Nieder mit der Gesellschaft!

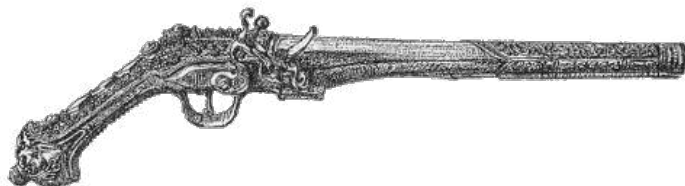
„In der gegenwärtigen Gesellschaft kann es keine tatsächliche Identitätskategorie geben, außer in der Erkenntnis, dass sie nur das Gegenteil der gewünschten, stabilen Identität hervorbringt, die sie verspricht; jede Identität erzählt lediglich die Geschichte des Krieges – von vergangenen und zukünftigen Kriegen – und der asymmetrischen Machtformationen, die die Körper in ihren gegenwärtigen kollektiven Moment gebracht haben.“

Hostis I

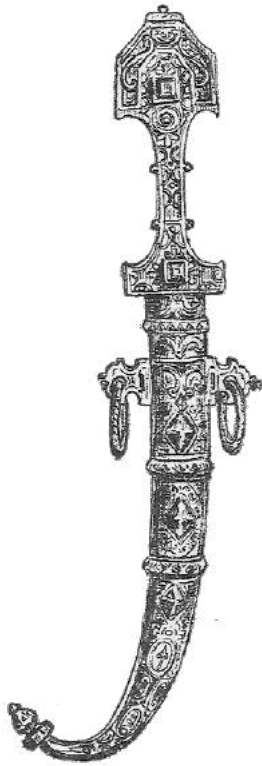
In Hostis sprechen die Herausgeber*innen über Identität als eine Form der Kategorisierung, die geeignet ist, die Geschichte des Krieges zu erzählen. Ich sehe diese Identitäten als einen Krieg, der gegen uns geführt wird, manchmal still, manchmal mit ohrenbetäubendem Getöse, von dem man Migräne bekommt. Die Kriege/ Identitäten, die gegen uns geführt werden, sind vielfältig, miteinander verflochten und komplex; ich werde nicht so tun, als ob ich sie alle verstehe, weil dies unmöglich erscheint - aber ich möchte versuchen, darüber zu sprechen, was passiert, wenn sich *race* und Geschlecht überschneiden; aus der spezifischen Erfahrung einer geschlechtsspezifischen und rassifizierten Identität heraus. Genauer gesagt, möchte ich mich mit der Identität der *beurette*¹ auseinandersetzen, Bezug nehmen auf Texte, die mein Nachdenken darüber begleitet haben und auf mein intimes und persönliches Wissen über diese Kategorie. Ich möchte ein antipolitisches Projekt skizzieren, das die Zerstörung der uns aufgezwungenen Identitäten will, oder zumindest darauf abzielt.

Eine exotische Bitch, wütend und voller böser Absichten

Übersetzt aus dem englischen/französischen "uncivilized, exotic, dangerous", Bilder aus dem original Layout
Der Text enthält Beschreibungen rassistischer und sexistischer Aussagen im Internet



¹ Wir haben uns dafür entschieden, diesen Begriff nicht aus dem Französischen zu übersetzen, da wir ihn als eine Benennungskategorie betrachten, die für die französische Sprache und die Kolonialgeschichte des französischen Staates im Maghreb spezifisch ist. Wenn man ihn von einer Suchmaschine übersetzen lässt, wird die Übersetzung Arabische Frau angeboten, obwohl dies keine genaue Übersetzung der Art und Weise ist, wie der Begriff verwendet wird. Wir hoffen, dass sich im Laufe des Textes eine klare Erklärung des Begriffs ergibt.



viel Make-up' Ich: 'Normal, sie ist eine beurette.'“

- Weibliche Form von *beur* (Slang für Araber):

„Wow, sie ist so heiß, diese beurette.“

- Hure

„Meine Luxusbeurette, du bist nur eine beurette.“

Wenn ich nur den Begriff ' beurette ' ohne das Wort 'Definition' suche, erhalte ich eine Flut von Treffern für Pornoseiten:

Alle Arten von beurettes mit und ohne Hijab werden in den Arsch gefickt.

DIE Website wo es beurettes so richtig besorgt bekommen.. Ein Muss für alle, die es exotisch lieben.

Maghrebinische Mädchen, echte beurettes, haben schamlosen arabischen Sex. Ob verschleiert und unterwürfig oder nicht.

I.

Als ich mit acht Jahren mit meiner Familie nach Frankreich zog, sagte man mir, ich sei eine *beurette*. Heute finde ich bei der Suche nach einer Definition im Internet folgende Einträge ganz oben auf der Liste:

- Eine Französin, deren Familie aus dem Maghreb (Nordafrika) stammt. Der Begriff ist verlan² von *rebeue* (Slangwort für arabisch).

- Umgangssprachlich für Hure/ Schlampe.
„Eine Freundin: 'Diese Schlampe trägt zu

Die Identität *beurette* wurde über eine krasse Zuspitzung der Kategorien *race* und Geschlecht konstruiert, Kategorien, die denjenigen, die in sie gefasst werden, aufgezwungen werden („die“ französische Frau, deren Familie aus dem Maghreb stammt).

Aus dieser "Benennung"³ ergeben sich zwei Variationen eines bestimmten rassifizierten Geschlechts, zwei Seiten derselben Medaille:

- Eine *beurette-bitch* , eine kleine Schlampe, die unverschleiert und sexuell "locker" ist;

² Verlan ist ein französischer Slang, der ursprünglich aus der Banlieue stammt, und verwendet wurde, um den Inhalt des Gesagten zu verschleiern, heute aber auch in der Alltagssprache weit verbreitet ist. Durch die Umstellung von Silbengruppen und dem Anpassen oder Entfernen von Buchstaben, um die Struktur und den Klang eines Wortes zu verändern, wird z.B. *Femme* (Frau) zu *meuf*, *flic* (Polizist) zu *keuf* usw.

³ In der Verwendung dieses Begriffs beziehe ich mich auf die Bedeutung, die in *How to Destroy the World* angeboten wird, als die Art und Weise, wie uns Etiketten und Adjektive usw. verpasst werden, die Art und Weise, wie wir als Mann oder Frau "markiert" werden, als Schwarz, beurette, latina*o usw. "Zu benennen ist die Gewalt, die Bedrohung und Grausamkeit der Bezeichnung, die dem Nichts aufgezwungen wird, das noch entkommt, sich entzieht und ständig selbst scheitert."

leicht, fickbar, kolonisiert und integriert, verfügbar.

- Eine beurette-"Prinzessin der Wüste" - exotisch und geheimnisvoll, deren Schleier gelüftet werden muss (sowohl wörtlich als auch im übertragenen Sinne). Auf jeden Fall zu erobern, zu kolonialisieren, zu plündern, zu vergewaltigen und zu integrieren.

Beurette genannt zu werden, bedeutet, bereits ein Spiel verloren zu haben, das man sich nicht ausgesucht hat zu spielen. Ein Spiel, dem nicht nur eine rassifizierte und geschlechtsspezifische Identität eingeschrieben ist, die man nicht kontrollieren kann, sondern eine Identität, die nur verlieren kann. Schon vor der Geburt werden uns diese Identitäten zugewiesen, sie sind die unsichtbaren Fixiervorrichtungen ⁴, die uns zähmen, einschränken und brandmarken sollen, noch bevor wir existieren. Wie Parasiten, böse Geister ergreifen sie Besitz von uns, unseren Körpern, unseren Gedanken und machen uns glauben, dass sie in unser Fleisch eingeschrieben sind, dass sie eins mit uns sind - aber die Wahrheit ist, vor ihnen, bevor wir benannt werden, sind wir nichts.

Durch die beurette-Identität wird ein Verhältnis zum weiß-sein, zur westlichen Welt ausgehandelt. Es geht um den Wunsch zu integrieren, zu benennen. Allerdings gibt es in diesem "Spiel der Integration" nur Verlierer; entweder akzeptiert man, integriert zu werden, akzeptiert man die Benennung und wird

markiert, eingeschränkt, begrenzt, man verliert - oder man verweigert es, verweigert die Benennung und stellt sich ihr entgegen und wird trotzdem benannt, weil das Unbekannte ihnen Angst macht. Beurette genannt zu werden, bedeutet, einen übermäßig sexualisierten Körper zugeschrieben zu bekommen, denn letztlich ist deine Existenz nur in Form von zu plündernder Ressourcen messbar. Was auch immer du jemals sein könntest, soll dir nicht gehören.

In *Toward a decolonial feminism* untersucht Maria Lugones die kolonialen und westlichen Konstruktionen rassifizierter Geschlechtsidentitäten innerhalb einer Zivilisation, die auf einer blindwütigen Kategorisierung und einem unaufhörlichen Prozess der Benennung basiert; ein Prozess, in dem die Trennung zwischen zivilisiertem und unzivilisiertem Subjekt, dem menschlichen und nicht-menschlichen vorgenommen wird. Das Unzivilisierte, das Nicht-weiße, wird dann als nicht-menschlich, als außerhalb der Menschheit stehend, wahrgenommen. Ausgehend von dieser Logik beschreibt sie dann, wie dies eine Zweigeschlechtlichkeit hervorbringt:

„[...] wenn ich mit der Kolonialität von Geschlecht als Unterscheidung zwischen dem Menschlichen und dem Nichtmenschlichen Recht habe, muss sex isoliert



⁴ Ich verwende diesen Begriff hier mit der Bedeutung, die in der Zucht, in der Domestikation, verwendet wird: "Einsatz manueller oder mechanischer Mittel, um die normale freiwillige Bewegung eines Tieres zum Zweck der Untersuchung, Probenentnahme, Medikamentengabe, Therapie oder Manipulation ganz oder teilweise einzuschränken". Hier sind wir alle sowohl das Tier als auch der Züchter.



betrachtet werden. Sex und gender konnten nicht untrennbar miteinander verbunden und rassifiziert werden. Der Sexualdimorphismus wurde zur Grundlage für das dichotome Verständnis von Geschlecht, dem menschlichen Merkmal. Man kann argumentieren, dass das Geschlecht, das in der Bestialisierung der Kolonisierten außen vor gelassen wurde, trotzdem geschlechtsspezifisch war. Wichtig ist mir hier, dass Geschlecht in der Charakterisierung der Kolonisierten keine Rolle spielte.“

und später:

„Die Kolonisierten zu Menschen zu machen, war kein koloniales Ziel. Das wird auch darin deutlich, dass die Verwandlung der Kolonisierten in Männer und Frauen nicht eine Transformation ihrer Identität, sondern ihrer Natur gewesen wäre.“

Was Lugones über die geschlechtliche Bestialisierung der Kolonisierten schreibt, interessiert mich. Wie wir gesehen haben, heißt Kolonisiert-Sein außerhalb der Menschheit verortet zu werden; doch die Menschheit ist hier

als eine Art Packung zu verstehen, die das Geschlecht als ein Merkmal des Menschen mit umfasst. Was wir hier sehen, ist eine Trennung zwischen sex und gender bei den Kolonisierten; ihr Mangel an Menschlichkeit, ihre Animalität machen sie zunächst zu "Männchen" oder "Weibchen"; erst in einem nächsten Schritt wird ihnen als zivilisierendes Werkzeug, als Werkzeug der Domestizierung eine Art Geschlecht zugeschrieben.

In der Kategorie der Kolonisierten zu sein (und ich schlage hier vor, sie im modernen Kontext auf die Kategorie der Rassifizierten auszudehnen), bedeutet dann in Wirklichkeit, außerhalb der Geschlechterkategorien zu sein, wie sie für *weiße* konstruiert und festgelegt sind; es ist eine parallele, andere Kategorisierung, die niemals mit der übergeordneten Kategorie eines geschlechtsspezifischen *weiß-seins* verglichen werden kann.

Im kolonialen und heute postkolonialen Projekt ist das, was die Integration vorschlägt, nur eine Illusion mit destruktiven Folgen. Es ist ein trojanisches Pferd, ein weiteres Kriegswerkzeug, das uns verstümmeln soll. In den 80er Jahren sollte der Begriff *beurette* neutral oder sogar positiv sein, er sollte eine „moderne, maghrebinische Frau“ bezeichnen. Doch diese Worte passen einfach nicht zusammen, und die Lüge ist heute offensichtlicher, denn eine *beurette* ist eine Hure, die vielleicht, wenn sie unterwürfig genug ist, ein Stück Moderne abbekommt. Aber es wird ihr immer der Verdacht

der Unzivilisiertheit anhaften, und sie wird, wie "ihre Brüder", immer Migrantin der ersten, zweiten, dritten Generation⁶ sein. Um es klar zu sagen: Die Moderne ist nichts, dem man nachtrauern muss; die Moderne ist nichts anderes als ein weiteres Gespenst, dem die „menschlichen“ Gesellschaften verzweifelt nachlaufen; gefangen in dieser Ideologie einer linearen Entwicklung, die sie in als ihre Geschichte erzählen. Die Moderne ist das Streben nach der Zukunft, nach Produktivität, sie ist das Kind der "Zivilisation", sie ist die, die uns die Luft zum Atmen nimmt und die wir im Gegenzug zur Strecke bringen möchten. Die Moderne ist auch ein neuer Name für das Streben nach Fortschritt, was nichts anderes ist als eine schöne Bezeichnung für den Willen zur Zerstörung, für die Herrschaft einer Gruppe über ihre gesamte Umgebung. Wälder abzuholzen und durch ausbeutbare Monokulturen zu ersetzen, die Tiere, bei denen es möglich ist, zu domestizieren und diejenigen, bei denen es nicht möglich ist, zu töten, zu zähmen oder in einen Zoo zu stecken, Maschinen herzustellen, um schneller zu produzieren und den Menschen weniger zu bezahlen, ihre Revolten zu zerschlagen und

5 Das ist der große Betrug einer postkolonialen Gesellschaft: eine verfälschte Version der Menschheit anzubieten, um sozialen Frieden zu kaufen und einen Integrationsprozess in Gang zu setzen. Die totale Verweigerung des Zugangs zur Menschheit, im Falle des Maghrebs zum Beispiel, sehe ich als ein koloniales Instrument, das darauf abzielt, die Macht der Kolonialherren brutal durchzusetzen. Ich denke, dass die totale Entmenschlichung des maghrebinischen Subjekts eine Realität war, insbesondere während der Kolonialzeit, aber ich denke, dass sie sich heute zu etwas anderem entwickelt hat; dass wir uns von einem "unzivilisierten, wilden, indigenen Subjekt, das kein wirkliches Mitglied der Gesellschaft ist", zu einer "Unterklasse der Gesellschaft" entwickelt haben.

6 Ich habe den Slogan „première, deuxième, troisième génération, nous sommes tous des enfants d'immigrés“ („erste, zweite, dritte Generation, wir sind alle Kinder von Migranten“) der französischen weißen Linken immer gehasst. Weil es nicht wahr ist. Ich sehe die Absicht dahinter, eine Art humanitäres Mitleid, sicher nicht böse gemeint, aber ziemlich dumm. Wir erleben nicht dieselben Realitäten. Meine Ängste sind nicht deine, unsere Feinde sind nicht immer dieselben.

7 Ich denke hier an die Ludditen, „englische Arbeiter, die vor allem zwischen 1811 und 1813 an der Spitze einer Aufstandsbewegung standen, die die Industriemaschinen angriff“.

sie von dieser Art von Produktion abhängig zu machen⁶; *alles zu zerstören, was nicht kontrolliert werden kann, und den Rest dem Willen jener Männer mit rosa- oder orangefarbener Haut unterwerfen, deren Kontrollsucht immer weiter wächst, die alles, was sich ihrer Kontrolle entzieht, zerstören und neutralisieren wollen. Fortschritt und Modernität sind die Werkzeuge der glorreichen, siegreichen Herrschaft der Menschheit, aber was wir uns wünschen, ist ein Ende der Menschheit und ihrer zerstörerischen Kraft, ein Ende dieser letzten Kategorie, der Klasse derjenigen, die sezieren und kategorisieren, die darüber entscheiden, ob man zu ihnen gehören kann oder nicht. Das letztendliche Ziel ist die Flucht vor der Menschheit. Fliehen wir vor der Menschheit, um sie dann besser zerstören zu können.*

„Ausgrenzung wird nicht durch Inklusion behoben, sondern durch den Angriff auf jene Kräfte, die ausschließen [...]“



II.

Was ich hier beschreibe, sind die Grundzüge eines Projekts von Hass, Rache und Zerstörung, eines offenen Krieges gegen die Moderne, die Zivilisation und die Welt. Es ist kein politisches Projekt, denn Politik ist eine Waffe der Moderne und der Zivilisation, der ich auch ein Ende wünsche. Die Autor*innen von *How to Destroy the world* schlagen ein Projekt vor, das mich begeistert: Anzugreifen, was ausschließt, was die Benennung hervorbringt. Es gibt einen Durst nach Rache, und diesen Durst möchte ich als Waffe einsetzen. Es ist kein Durst, der sich zügeln lässt oder sich mit Veränderungen, Reformen oder Entschuldigungen zufrieden gibt. Dieser Durst ist kein Aufruf zur Rückkehr in die Vergangenheit, weil es bereits zu spät ist. Was getan wurde, ist passiert ⁸.



⁸ Ich möchte an dieser Stelle für einen Moment innehalten. In der Tat ist die Vergangenheit für mich nicht interessant, in dem Sinne, dass ich nicht zu ihr zurückkehren möchte; ich sehe mich nicht besonders danach, zu einer phantasierten vorkolonialen Vergangenheit zurückzukehren. Vielleicht war es super, vielleicht auch nicht, wer weiß? Ich bin kabylich, und die Kabylei hat unzählige Jahrhunderte der Besatzung erlebt, also wüssten weder ich noch meine Oma, "wie es vorher war". Was ich jedoch mit Sicherheit weiß, ist, wer meine Feinde in dieser Gegenwart sind. Ich weiß, dass uns die Kolonialisierung noch immer fest im Griff hat; es ist die des französischen Staates, aber globaler gesehen sind es alle Staaten, alle Polizisten, alle Mächtigen dieser Welt, es ist diese Welt.

Vielleicht hast du auch ein intimes tief-sitzendes Wissen über dieses Gefühls. Das Gefühl, dass man der politischen Projekte überdrüssig ist, die sich mit einer Aura von Größe und Aufopferung umgeben. Wir haben bereits zu viele Entbehrungen erlebt, als dass wir noch neue Opfer bringen wollen und auf Größe verzichten wir gerne. Vielleicht ist Rache "niedrig" und hinterhältig, aber unsere Feinde verdienen nichts Besseres, sie tut uns gut, sie lässt unsere Augen und unser Lächeln in der Nacht leuchten. Unsere Feinde beschreiben uns oft als übermäßig emotional und voller Wut; manchmal sagen sie, wir könnten uns nicht beherrschen, und während des algerischen Unabhängigkeitskrieges fürchteten sie das bedrohliche kabyliche Lächeln im Halbdunkel. In diesem Punkt sollen sie Recht behalten.

Dieses Gefühl wird in Hostis II sehr gut beschrieben:

„Wir finden, dass Rache unterschätzt und zu wenig genutzt wird. Rache ist so einfach wie vertraut. Sie folgt einer tröstlichen, geometrischen Logik. Sie vermeidet die dumme Frage der Gerechtigkeit, die uns als abstrakt erscheint, um irgendeinen Wert zu besitzen.“

Um auf die Frage der Identität zurückzukommen, sehe ich, dass sie widersprüchlich erscheinen kann. Doch da unser Projekt nicht politisch, sondern antipolitisch ist, ist es uns eigentlich ziemlich egal. Es geht einfach darum, anzugreifen und weh zu tun, auf welcher Ebene auch immer. Der Widerspruch kann auch als Stärke genutzt werden, und ich stimme mit sky palace überein, wenn sie sagt:



„[...] wir wollen von den sozialen Beziehungen befreit werden, die uns zu Frauen, Schwulen, Women of Color, Trans* usw. machen. Wir wollen von diesen Kategorien selbst befreit werden, aber die Erfahrung lehrt uns, dass dafür kein Weg an ihnen vorbei führt.“

Selbst wenn uns Kategorien ersticken, selbst wenn das Ziel unseres Projekts ihre Zerstörung und die Enthüllung ihres wahren Charakters ist, müssen wir uns auch der sehr realen Formen bewusst sein, die diese Kategorien annehmen, wenn unsere Feinde uns benennen, uns bezeichnen, und auch, wie diese Identitäten uns in den Augen dieser Feinde zu Zielen machen. Widersprüche hin oder her, wir wissen, woran wir unsere Kompliz*innen erkennen können.

Ich möchte hier nicht vage und theoretisch bleiben, inwiefern unser Rachedurstes für unsere Zerstörungsprojekte genutzt werden kann. Auch wenn einige Ziele sehr weit entfernt, abstrakt und /oder unerreichbar erscheinen können (z.B. die Zerstörung von Identitäten, die Zerstörung der Zivilisation), sind Angriffe auf Individuen und Strukturen, die an der Aufrechterhaltung von für uns schädlichen Systemen beteiligt sind, die Aufrechterhaltung dieser Welt, durchaus möglich und spannend. Wir platzen vor Aufregung, wenn wir uns Gemeinheiten ausdenken und neue Rachepläne schmieden; wir sind immer ein wenig ängstlich und doch voller Energie.

Wenn es seine Eierschale nicht zerbrechen kann, wird ein Küken sterben, ohne geboren zu werden. Wir sind das Küken, die Welt ist unser Ei. Wenn wir die Schale der Welt nicht aufbrechen können, werden wir sterben, ohne geboren zu werden. Zerschlagen wir die Schale der Welt! - Chiho Saito

In der Praxis wird es viele Möglichkeiten geben, diese Welt und ihre Identitäten, in denen wir gefangen sind, anzugreifen. Du greifst sie an, wenn du dem Arschloch, der dir auf der Straße etwas hinterher ruft, das Maul stopfst, egal ob mit verbaler oder körperlicher Gewalt. Du greifst sie an, wenn du deine heiße Suppe in das Gesicht des Typen schüttest, der rassistischen Schwachsinn labert, du greifst sie an, wenn du dem Typen eine reinhaust, der fragt, was du zwischen den Beinen hast, wenn du die erdrückende Mauer des Schweigens überwindest, um gegen deinen Vergewaltiger zu sprechen, und er am Ende wegläuft. Du greifst auch Identitäten an, indem du ein Polizeiauto in Brand steckst, indem du die Reifen der Faschisten in der Nachbarschaft aufschlitzt, indem du ein Projekt sabotierst, das Wälder zerstört, indem du ein Labor angreifst, das Knochenuntersuchungen durchführt, um (angeblich) das Alter der Leute zu ermitteln und sie abzuschieben, indem du ein Treffen unterbrichst, bei dem *weiße* die soziale Existenz von *race* leugnen, oder indem du Feinde für potenzielle Kompliz*innen mit Farbe (oder ähnlichem) sichtbar machst. Die Möglichkeiten sind endlos! Am wichtigsten ist es, Spaß zu haben und die Rachegefühle zu schüren, auch wenn es nur für einen Augenblick ist...

**Gegen die Gesellschaft und diejenigen, die sie verteidigen
Gegen die Menschheit und für die Abschaffung des Selbst und aller Identitäten.**